



## Thema GESELLSCHAFT

*Grundlage bildeten die Anliegen, die in den Büchern im Ranft und in der Pfarrkirche Sachseln niedergeschrieben wurden. Die Anliegen wurden anonymisiert und gegliedert nach: Gesundheit, Beziehung, Schule/Arbeit, Gesellschaft, Spiritualität.*

*Carl Bossard, Lehrerbildner und Publizist, Stans, leitete die Gruppe Gesellschaft.*

### Anliegen

Was hält uns zusammen? Was hält meine Familie zusammen? Meine Schule? Eine Institution, eine Organisation? Was hält unsere Gemeinde zusammen? Unsere Gesellschaft? Gar unsern Staat? Die Schweiz – dieses Maximum an Komplexität auf einem Minimum an Raum? Bruder Klaus und Dorothee, ihr habt sie ja gut gekannt, die damalige Eidgenossenschaft: Sie ist so etwas wie die Wirklichkeit des Unmöglichen, ein Land mit vielfältigen Lebensrealitäten und Mentalitäten, vielen Bruchfugen und zentrifugalen Tendenzen, aber mit einer gegenseitig überlappenden Solidarität und einer Versöhnungskultur, wie ihr, Klaus und Dorothee, sie verkörpert haben. Wir alle wurden aus dem Paradies vertrieben, geblieben aber ist die Paradiessehnsucht: Frieden und Freiheit, Zusammenhalt und Versöhnung. Vielleicht sogar «ein einzig Volk von Brüdern» (und Schwestern), wie's in Schillers «Wilhelm Tell» pathetisch heisst oder wie es in Beethovens neunter Symphonie zum Ausdruck kommt.

Was bringt uns gemeinsam weiter, Niklaus und Dorothee? Was sollen wir tun? Eine alte, schwierige Frage. Sie stellte sich euch als Paar und Familie, sie stellte sich der Eidgenossenschaft vor über 500 Jahren und sie stellt sich heute – nicht weniger dringlich.

*Was würden Klaus und Dorothee zu unseren Beziehungs-Anliegen sagen?*

### Versuch einer Antwort

Zusammenhalt kann wachsen, wenn die Bereitschaft besteht, Kompromisse zu schliessen zwischen dem Bedürfnis nach Freiheit und der Notwendigkeit von Ordnung. Freiheit und Ordnung – sie widersprechen und bedingen sich gleichzeitig. Jede Freiheit bedarf eines Rahmens, innerhalb dessen sie sich bewegen kann. Und jede Ordnung schafft auch Freiheit, weil sie einen Rahmen stellt, innerhalb dessen man/frau wieder frei sein kann. Beides, Freiheit wie Ordnung, kann man darum nicht gleichzeitig maximieren. Zu viel Freiheit fördert das Recht des Stärkeren und führt im schlimmsten Fall zur Anarchie; zu viel Ordnung endet in der Diktatur. Gefragt ist der Kompromiss, der «gut eidgenössische», wie es so schön heisst.

Das bedingt gegenseitigen Respekt und Wertschätzung, verlangt Verantwortungsbewusstsein und Rücksichtnahme sowie eine Abkehr vom übertriebenen ichbezogenen Denken.

«Urteile über keinen Menschen, ehe du nicht eine Meile in seinen Mokassins gegangen bist», sagt eine indianische Weisheit und wir sagen: «Darum sönd ir luogen, dz ir enandren ghorsam syend.» Mit heutigen Worten: «Hört einander gut und unvoreingenommen zu, gerade, wenn euer Gegenüber ganz anderer Meinung ist. Sucht und pflegt das Gespräch mit Andersdenkenden. Lasst nicht zu, dass Gräben und Mauern entstehen. Löst eure Konflikte mit Worten, nicht mit Waffen.»

*Förderverein Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss*

*Christoph Schmid, Projektleiter, christophalfred.schmid@gmail.com; bruderklaus.com*